der zum weiteren Aufstieg der Familie beitrug: Der Erwerb der Grafschaft Vaduz und der Herrschaft Schellenberg.

Die Grafschaft Vaduz entstand 1342 bei einer Erbteilung der Grafen von Werdenberg. 1379 verlieh der Römische König Wenzel aus dem Haus Luxemburg dem Grafen Heinrich von Werdenberg die Gerichtsbarkeit, 1396 bestätigte der König auch die Reichsunmittelbarkeit. Nach den Grafen von Werdenberg hatten im 15. Jahrhundert die Freiherrn von Brandis Vaduz in ihrem Besitz. Ihnen gelang zusätzlich der Erwerb der Herrschaft Schellenberg, womit sich die bis heute bestehenden Grenzen gefestigt hatten. 1510 kauften die Grafen von Sulz die beiden Herrschaften.[22]

Nachdem sich die Grafen von Sulz hoch verschuldet hatten, verkauften sie im Jahr 1613 die beiden Herrschaften an Graf Kaspar von Hohenems um die unglaublich hohe Summe von 200 000 Gulden,[23] die den mageren Erträgen von Vaduz und Schellenberg in der Höhe von ungefähr 6500 Gulden im Jahr in keiner Relation gegenüberstand.[24] Diesen hohen Preis konnten die bankrotten Verkäufer nur deshalb erhalten, weil Vaduz und Schellenberg auch bei anderen Adelsgeschlechtern und vor allem den Habsburgern sehr begehrt waren. Vaduz und Schellenberg boten nicht nur durch ihre Lage auf einem spanischen Truppentransportweg eine zusätzliche Einkommensmöglichkeit, sondern waren auch von strategischer Bedeutung. Die Habsburger überlegten den Erwerb als sicheres Bollwerk gegen die Schweizer Eidgenossen, waren finanziell dazu aber nicht in der Lage. Die Hohenems als Käufer stellten für die Habsburger aber keine Gefährdung ihrer Grenzpolitik dar, weil diese sich bereits durch ihre Treue zum Haus Habsburg sowie zum Königreich Spanien und durch den Verbleib beim katholischen Glauben durch lange Zeit bewährt hatten. Das machte den Erwerb von Vaduz und Schellenberg für die Hohenems erst möglich, denn es war den Habsburgern bewusst, dass sie der Familie somit eine Vormachtstellung in den Tiroler Vorlanden und eine weitgehende Kontrolle des rechten Rheintals von Graubünden bis zum Bodensee zugestanden. Die Hohenems waren nun durch diese wichtigen Passstrassen in der Folge Profiteure des Dreissigjährigen Krieges. Ausser den Truppendurchzügen verdienten die Grafen von Hohenems auch an den Winterquartieren der Soldaten in ihren Territorien.

Zusätzliche Bedeutung erlangte diese Route des Camino Español, als es am Rande des Dreissigjährigen Krieges zu Unruhen in Graubünden kam. 1620 erhoben sich die im Veltlin ansässigen Katholiken gegen die benachbarten Protestanten. Der Kaiser erkannte gemeinsam mit dem König von Spanien die Gelegenheit, sich auch diesen Teil des wichtigen Militärkorridors von Mailand nach Norden zu sichern und unterstützte die Katholiken im Veltlin mit kaiserlich-spanischen Truppen. Das führte zur Ermordung von etwa 600 protestantischen Familien im Veltlin und in weitere Folge zu immer grösser werdendem Widerstand der Schweizer Eidgenossen gegenüber allen Habsburgern. Nach der Eroberung dieses Tales wurde auch dieser Abschnitt des Camino Español von den Habsburgern und Spaniern befestigt und ausgebaut, um weitere Truppentransporte zu erleichtern.[25] Auf diese Weise wurde diese Militärroute von Mailand über das Veltlin und in Folge Tirol bis zum Bodensee und weiter ins Elsass bis in die Pfalz und nach Flandern verlängert. So war das weiter östlich verlagerte habsburgische Kommunikationssystem im Dreieck Spanien–Österreich–Spanische Niederlande komplett.[26] Zu diesem Zeitpunkt marschierten der grösste Teil der Söldner einerseits durch Tirol und die Vorlande und andererseits durch Graubünden und das Rheintal in den Tiroler Vorlanden. In den Jahren 1633 und 1634 durchzogen jeweils 12 000 Soldaten und 1500 Reitern diese Gebiete. Insgesamt kann man in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von schätzungsweise 50 000 Soldaten sprechen, die durch Tirol und die Vorlande marschierten.[27] Dadurch befanden sich Vaduz und Schellenberg plötzlich im Mittelpunkt der europäischen Politik und mussten alle Konsequenzen derselben mittragen und erleiden.